

# Personen

## ODYSSEE

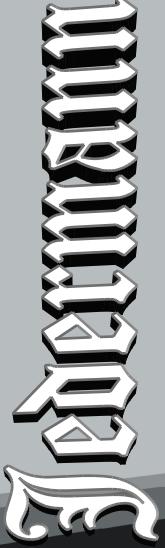
- das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft "Epidaurus" des "Goetheanistischen Konservatoriums", wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name "Odyssee" wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch "Scylla" und "Charybdis" hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

Der Spielansager	Johann Potakowsky	Karin Struck	1996	Der Talisman (Nestroy)
Gott der Herr	Leif-Börge Struck	Eva-Maria Ochs	1996	Der verspielle Planet (Collage nach J. Soyfer)
Tod	Walter Vogl	Eva Peter-Culik	1997	Der Sturm (Shakespeare)
Teufel	Margherita Ehart	Inge Lobenschiß	1998	Das Mädl aus der Vorstadt (Nestroy)
Jedermann	Wolfgang Peter	Tamara Lobenschiß	1999	Die Königinnen von Frankreich (Wilder)
Jedermanns Mutter	Renate Rattay	Karin Struck	2000	Frühere Verhältnisse (Nestroy)
Jedermanns guter Gesell	Margherita Ehart	Renate Ebermann	2001	Der Heiratsantrag (Cechov)
Der Hausvogt	Johann Potakowsky	Gerda Kohlmaier	2002	Macbeth (Shakespeare)
Der Koch	Eva Peter-Culik	Eva-Maria Ochs	2002	Elektra (Sophokles)
Ein armer Nachbar	Leif-Börge Struck	Thomas Pöll	2003	Tartuffe (Molière)
Ein Schuld knecht	Thomas Schürer-Waldheim	Thomas Pöll	2004	Faust I und II (Goethe)
Des Schuld knechts Weib	Karin Struck	Renate Ebermann	2004	Der Talisman (Nestroy)
Buhlschaft	Eva-Maria Ochs	Gerda Kohlmaier	2005	Fraulein Julie (Strindberg)
Dicker Vetter	Eva Peter-Culik	Eva-Maria Ochs	2005	Geschlossene Gesellschaft (Sartre)
Dünner Vetter	Inge Lobenschiß	Thomas Pöll	2005	Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
Etliche junge Fräulein	Tamara Lobenschiß	Thomas Schürer-Waldheim	2005	Richard III. (Shakespeare)
Etliche von Jedermanns Tischgesellen	Karin Struck	Renate Ebermann	2005	Das Spiel von Liebe und Zufall (Marivaux)
Büttel	Thomas Schürer-Waldheim	Helene und Julia Jäger	2005	Die Glasménagerie (Williams)
Knechte	Helene und Julia Jäger	Simon und Sonja Schürer-Waldheim	2005	Ein Sommernachtstraum (Shakespeare)
Spieleute; Buben	Julia und Lukas Ebermann	Julia und Sebastian Pöll	2005	Maria Stuart (Schiller)
Mamon	Thomas Schürer-Waldheim	Ernst Horvath	2005	Iphigenie auf Tauris (Goethe)
Werke	Helene und Julia Jäger	Gerda Kohlmaier	2006	Einen Jux will er sich machen (Nestroy)
Glaube	Simon und Sonja Schürer-Waldheim	Maria Reisinger	2006	Liebe aus Zweiter Hand (Schweiger-Kern)
Mönch	Julia und Sebastian Pöll	Renate Ebermann	2007	Ein idealer Gatte (Wilde)
Engel	Ernst Horvath	Karin Struck	2007	Sappho (Grillparzer)
	Gerda Kohlmaier	Helene und Julia Jäger	2007	Jedermann (Hofmannsthal)
	Maria Reisinger		2007	Der Schwieger (Hofmannsthal)
	Renate Ebermann		2007	Libussa (Grillparzer)
	Karin Struck		2007	Der Bauer als Millionär (Raimund)

## ODYSSEE

### THEATER



Das Spiel vom Sterben  
des reichen Mannes

von  
**Hugo von Hofmannsthal**

2006



[www.odysseetheater.com](http://www.odysseetheater.com)

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf  
Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odyssee@ycn.com

Regie: Wolfgang Peter

## Inhalt

### Hugo von Hofmannsthal

Nachdem der Spieltansager das Spiel angekündigt hat, erscheint Gott der Herr. Nicht länger kann er das sündhafte Betragen der Menschen ertragen und befiehlt dem Tod, Jedermann vor seinem göttlichen Richtersuhl zu bringen.

Jedermann, der indessen sein Leben in Saus und Braus führt und vor keiner der sieben Todsünden zurückschreckt, zeigt nur wenig Mitgefühl für seine Mitmenschen. Den armen Nachbarn, der um ein angemessenes Almosen bittet, weist er ebenso schroff zurück wie den Schuld knecht, den er eher in den Schulturm werfen lässt, als ihm die Schulden zu erlassen. Allein seinem Weib und den Kindern will er ein dürfdiges Auskommen gewähren, um sein Gewissen zu beruhigen.

Begleitet von seinem guten Gesell lässt Jedermann ein großes Festmahl für seine Freunde und Verwandten vorbereiten. Die Erinnerungen seiner hochbetagten Mutter, die schon am Rand des Grabs steht, sich zu besinnen, dass auch ihm selbst jederzeit der Tod treffen könnte, versucht er zwar unwillig beiseite zu schieben, doch schon belässt ihn leise Melancholie. Da tritt die Buhschaft, geleitet von Spielletten und Buben, fröhlich herein, ihn zum Festmahl zu geleiten. Das üppige Mahl ist im vollen Gang, aber düstere Vorahnungen quälen Jedermann. Für einen Moment scheint ihm, als wäre die ganze Gesellschaft in Totenhänden gekleidet und dumpfe Glocken vermeint er zu vernehmen. Die Buhschaft sucht ihm die trüben Gedanken an den Tod zu verscheuchen, als er plötzlich seinen Namen rufen hört. Der Tod erscheint und kündigt ihm sein nahendes Ende an. Erschüttert und geängstigt fleht ihn Jedermann an, sich einem Begleiter für seine letzte Reise erwählen zu dürfen. Der Tod gewährt ihm dazu eine letzte Frist, doch selbst sein guter Gesell, sonst in jeder Hinsicht dienstbeflissen, mag diesen Weg nicht mit ihm gehen. Auch alle vermentlichen Freunde, die Veitern und Bediensete verweigern ihm die Gefolgschaft. Zuletzt will Jedermann sich noch an seine Schätze klammern, doch Mammon verweigert ihm höhnend den Dienst.

Jedemanns Werke treten nun in Gestalt eines alten gebrechlichen Weibes auf. Allmählich beginnt Jedermann seine Verfehlungen zu begreifen. Als noch die Schwester der Werke, der Glaube, auftritt und ihn tadeln, wirft sich Jedermann auf die Knie und fleht den Erlöser um Gnade an, dann geht er ab, um von dem Mönch die Sterbesakramente zu empfangen. Der Teufel, der schon fest auf Jedemanns Seele hofft, wird indessen vom Glauben, den Werken und den Engeln, die nun erscheinen, zurückgewiesen. Der Teufel beklagt sich bitter über die ihm geschehende vermeintliche Ungerechtigkeit, muss aber doch von Jedermann lassen. Gesalbt und bereit für seinen letzten Gang versinkt Jedermann, geleitet von seinen Werken, die sich an seiner ehrlichen Reue gelabt und gestärkt haben und nun seine Fürsprecher sein sollen, unter Engelsgesang ins Grab.

(1921), Der Unbestechliche (1923).

Durch die Arbeit an Elektra, welche auf einem Werk von Sophokles beruhte, lernte er Richard Strauss kennen. Die beiden sollten für den Rest seines Lebens zusammenarbeiten, auch wenn ihr Verhältnis auf Grund der harschen und fordernen Art des Richard Strauss und Meinungsverschiedenheiten nicht konfliktfrei war. In Zusammenarbeit mit dem Komponisten Richard Strauss und unter Förderung durch Harry Graf Kessler entstand so unter anderem 1911 die Oper Der Rosenkavalier.

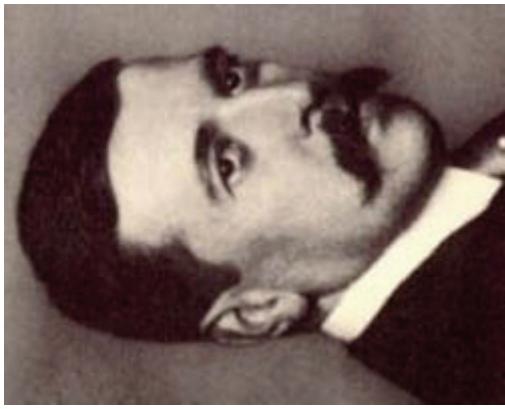
Während des ersten Weltkrieges wurde Hugo von Hofmannsthal im Jahre 1914 eingezogen. Er arbeitete für das Kriegsministerium und schrieb unter anderem patriotische Aufsätze und Reden. Er wurde in den folgenden zwei Jahren wiederholt mit politischen Missionen bestellt. Der Fall der Hausburger Monarchie war für ihn ein persönlicher Schlag, von dem er sich nie ganz erholt.

Trotzdem warb Hugo von Hofmannsthal nach dem Krieg im neu entstandenen Österreich für das deutsche Spracherbe. Er beteiligte sich aktiv bei den Salzburger Festspielen und schrieb auch einige kommerzielle Bücher, wie Das Deutsche Lesebuch oder Wett und Ehre Deutscher Sprache. Bedingt durch die schwierigen Nachkriegsjahre litt auch er immer wieder unter Geldmangel. In den 1920er Jahren, nachdem sich die Situation wieder etwas erholt hatte reiste er viel und schrieb viele Werke.

Neben den literarischen Werk hat Hugo von Hofmannsthal eine umfangreiche Korrespondenz in Form von etwa 9500 Schreiben an fast 1000 Adressanten hinterlassen, davon etwa die Hälfte publiziert. Die Briefe zeichnen ein facettenreiches Bild der Zeit und des künstlerischen und politischen Schaffens. Demgegenüber liegt leider wenig Theoretisch-Autobiographisches vor.

Hugo von Hofmannsthal hatte drei Kinder, von denen ihn zwei überlebten.

Er starb am 15. Juli 1929 zwei Tage nach dem Selbstmord seines Sohnes Franz durch einen Gehirnschlag in Rodaun bei Wien.



### Newsletter

Melden Sie sich bitte unter nachstehendem Link für unseren Newsletter an, wenn Sie möchten, dass wir Sie regelmäßig über unsere Veranstaltungen per Email informieren:

<http://news.odysseetheater.com>

Uraufführung am 1. Dezember 1911 im Berliner Zirkus Schumann unter der Regie von Max Reinhardt. Seit 1920 wird das Stück jedes Jahr bei den Salzburger Festspielen aufgeführt, zu deren Gründern Hofmannsthal zählt.